



Das Wittgensteiner Land klassifiziert Manfred Gertz vom Regionalforstamt als „Großschadraum“. Auch aus dem Altkreis wird inzwischen wieder Käferholz nach China verschifft, so wie hier auf dem Hainberg bei Feudingen. Foto: Björn Weyand

Mickrige 10 Euro Gewinn pro Festmeter

SIEGEN / BAD BERLEBURG Ein Modell ohne Zukunft: Der Export von Schadholz nach China läuft langsam wieder an

Für Manfred Gertz vom Regionalforstamt Siegen-Wittgenstein ist kein Ende der Leidenszeit für die heimischen Wälder in Sicht.

cs/dpa ■ 20 Mill. Festmeter Schadholz – mit dieser unvorstellbaren Menge rechnet der Landesbetrieb Wald und Holz NRW für das laufende Jahr. Das ist der anhaltenden Borkenkäfer-Plage sowie der monatelangen Trockenheit geschuldet, ein Ende des Dramas in den heimischen Wäldern ist kaum absehbar. Daran ändert auch der im Zuge der Corona-Krise ins Stocken geratene und inzwischen wieder

anlaufende Export des Holzes nach China nichts. Bei Transportkosten von 60 bis 70 Euro blieben den Waldbauern pro Festmeter gerade einmal mickrige 10 Euro an Gewinn übrig, rechnet Manfred Gertz, kommissarischer Leiter des Regionalforstamtes Siegen-Wittgenstein, vor.

Beim Blick aus dem Fenster des Forstamtes in Vormwald stellte er am Dienstagnachmittag zwar fest, dass allein in der vergangenen Stunde etwa 200 Festmeter des Schadholzes die lange Reise in Richtung Reich der Mitte angetreten hätten, so Gertz weiter, „aber der Exportanteil für unsere Region ist minimal, liegt bei etwa 5 Prozent“. Landesweit ist es immerhin knapp ein Drittel des geschlagenen Fichtenschadholzes, das nach Fernost verschifft wird. Bislang hätten die lokalen Sägewerke das Käferholz gut angenommen,

„und wenn das so bleibt, möchte ich den Exportanteil nicht steigern“, stellt der derzeitige Forstamtschef klar.

„Das ist kein gewinnbringendes Modell. Das bewegt sich ganz scharf an der Kostendeckung“, stößt der Leiter der Holzvermarktung beim Landesbetrieb, Andreas Voß, ins gleiche Horn. Er meint aber auch, dass in der aktuellen Krisensituation der Export nach Asien ein „wichtiges Ventil für die Forstbranche“ sei.

Wie viel Schadholz in diesem Jahr in Siegen-Wittgenstein im Vergleich zum Vorjahr anfallt, sei gegenwärtig noch nicht absehbar, sagt Manfred Gertz, erkennt jedoch eine besorgniserregende Tendenz. In den vergangenen beiden durch Dürresommer geprägten Jahren habe sich der Borkenkäfer-Befall in höheren Lagen vor allem des nördlichen Siegerlandes in ver-

hältnismäßig überschaubarem Rahmen gehalten, „die Schallmauer lag bei etwa 550 Metern“. Nun aber erkenne man vermehrt auch um Kreuztal und Hilchenbach den massiven Einfall der kleinen Schädlinge. Hinzu komme das Wittgensteiner Land, das Manfred Gertz ohnehin als „Großschadraum“ klassifiziert.

„Die Käfer sind eben hungrig und schwirren auf der Suche nach etwas zu Fressen aus, bevor sie sterben“, sagt Manfred Gertz – und rechnet noch lange nicht mit einem Ende dieser beispiellosen Plage. Für die Kalamität rechnet man mit einem Zeitraum von etwa sieben Jahren, „und wir sind jetzt gerade im dritten“.

Nach dieser Rechnung hat die Leidenszeit der heimischen Wälder noch nicht einmal Halbzeit.

Hartmut Hering †

sz **Burbach-Holzhausen.** Das Siegerland und insbesondere die Gemeinde Burbach nehmen Abschied von einer prägenden Persönlichkeit: Im Alter von 91 Jahren starb am 6. Juni der Holzhausener Unternehmer Hartmut Hering. „Er hat Burbacher Geschichte geschrieben“, sagte einst der ehemalige CDU-Fraktionsvorsitzende im Burbacher Rat, Egon Fey, über Hering, der 14 Jahre lang das Amt des Bürgermeisters inne hatte. Unter seiner Führung von 1978 bis 1992 befand sich „Burbach im Aufwind“, wie seinerzeit ein Slogan zusammenfasste propagierte.

Am 8. Februar 1929 in Holzhausen geboren, übernahm der Architekt und Diplom-Ingenieur nach dem Studium das vom Großvater gegründete Baugeschäft, das er zu einem mittelständischen Unternehmen weiterentwickelte, bis er 1996 die Leitung Tochter Annette übertrug.

Die politische Bühne betrat der Hickenrunder 1961 mit seinem Einzug in den Rat der damals noch eigenständigen Gemeinde Holzhausen. Nach der kommunalen Neugliederung saß er im Rat der Gemeinde Burbach und wirkte im Hauptausschuss sowie in anderen Fachausschüssen mit. Von 1966 bis 1974 saß er im Kreistag, 1975 wurde Hartmut Hering Stellvertreter von Bürgermeister Ewald Sahn. Damals befand sich die Gemeinde im „Ausgleichsstock“ und erhielt als notleidende Kommune zusätzliche Zuweisungen.

Nach dem Rücktritt Sahms im Januar 1978 wurde Hartmut Hering erster Bürger der Gemeinde. Dank harter Sparmaßnahmen wurde unter ihm 1979 erstmals wie-

der ein ausgeglichener Etat vorgelegt. Er und Gemeindedirektor Karl-Heinz Toppenz galten als die „Schwaben des Siegerlands“. In seinen 14 Jahren an der Spitze der Gemeinde verdiente er sich den Ruf durchsetzungsfähig, kreativ, geradlinig, unbestechlich, fleißig und optimistisch, aber auch streitbar, unbequem und „eckig“ zu sein. Selbst politische „Gegner“ respektierten den fünffachen Familienvater und attestierten ihm Sachverstand sowie einige Erfolge für Burbach erzielt zu haben: etwa den Ausbau der Industriensiedlung (steigende Steuerkraft), eine Vorreiterrolle in Sachen Müllentsorgung und Projekte wie „Buntes Burbach“, die Naturschutztage und das Kulturbüro.

Anfang 1992 legte Hartmut Hering kurz vor seinem 63. Geburtstag das Amt des Bürgermeisters freiwillig nieder. „Ich drohte, eine Institution zu werden, aber die Demokratie lebt vom Wandel“, begründete er damals den Schritt. Im selben Jahr wurde er zum Ehrenbürger ernannt. Im Ruhestand widmete sich der langjährige Vorsitzende des Heimatvereins Holzhausens und des Heimatrings Burbach dem kulturellen Leben seines Heimatdorf. Insbesondere der Erhalt alter Gebäude lag dem Holzhausener am Herzen. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Hannelore trieb er als Initiator die Idee und schließlich den Bau der Autobahnkirche am Wilnsdorfer Autohof voran, die nach Fertigstellung 2013 binnen Kürze ein junges Wahrzeichen des südlichen Siegerlands geworden ist und internationale Bekanntheit genießt.



Hartmut Hering 2012 während des Baus der Autobahnkirche. Foto: SZ-Archiv



Eine grüne Einkaufsstraße

Über die endgültige Fertigstellung und Freigabe der Geschäftsstraße „Schossi“ in Niederschelden letzte Woche freuen sich die Geschäftsleute und Heimatfreunde ganz besonders, haben sie doch im Rahmen der „Interessengemeinschaft Schelder Schossi“ die Baumaßnahme von Beginn an beratend begleitet. Das Foto zeigt Mitglieder der Werbegemeinschaft und der Heimatgruppe auf dem Inselforfweg unmittelbar angrenzend an die Geschäftsstraße, welcher als naturnaher Wander- und Radweg eine tolle Ergänzung zum „Schossi“ darstellt. Die eigens präsentierten neuen T-shirts „Mir sin gern om Schossi“ können im übrigen bei der Heimatgruppe Niederschelden bestellt bzw. erworben werden (www.heimatgruppe-niederschelden.de).

Mittagstisch kocht wieder

sz **Kreuztal.** Ab Dienstag, 16. Juni, bietet der Kreuztaler Mittagstisch im großen Saal der Kreuzkirche wieder jeweils dienstags und freitags zwischen 11.30 und 12.45 Uhr eine warme Mahlzeit an – unter Einhaltung der Hygieneauflagen für die Gastronomie.

Seit dem 17. März wurden die Gäste des Mittagstisches – statt wie sonst üblich mit einer warmen Mahlzeit – mit Lebensmitteln versorgt. Mit diesem Angebot sollten Bedürftige während der Pandemie bedingten Zwangspause weiterhin unterstützt werden.

Schadstoffmobil in der Wielandgemeinde

sz **Wilnsdorf.** Die nächste mobile Schadstoffsammlung in der Gemeinde Wilnsdorf findet am Samstag, 20. Juni, statt. In haushaltsüblichen Mengen abgegeben werden können flüssige bzw. pastöse Altfarben und -lacke, brennbare Flüssigkeiten, Säuren, Laugen, Beizen, Entwicklungsbäder, Pflanzenschutzmittel, Leuchtstoffröhren, Laborchemikalien aus dem Hobbybereich und ölgetränkte Abfälle. Alles ist kostenlos. Geplante Haltepunkte und -zeiten:

- 9 bis 10.30 Uhr Schulzentrum Wilnsdorf (Hoheroth);
- 11 bis 12.30 Uhr Schulzentrum Rudersdorf (Dillenburger Straße);
- 13 bis 14.30 Uhr Busbahnhof Niederdielfen (Augraben).

Bauwerke zeigen sich virtuell

juka **Siegen/Wenden.** Am 20. und 21. Juni öffnen für den Tag der Architektur in Nordrhein-Westfalen 180 Architekturprojekte in 100 Städten ihre Pforten. Allerdings in diesem Jahr nur virtuell. Mit dabei sind zwei Bauwerke aus der Region. In Siegen stellt sich das neu gebaute Mehrfamilienhaus am Hainbuchenweg 70 vor, in Wenden präsentiert sich der Neubau eines Architekturbüros in der Dreikönigsstraße 33. Neben einem umfangreichen Katalog werde es auch eine ergänzende Online-Bilddatenbank geben, kündigten die Veranstalter an. „Wir wünschen uns, dass der Tag, obwohl keine Besichtigungen möglich sind, Menschen für aktuelle Architektur begeistert“, erklärt Ernst Uhing, Präsident der Architektenkammer.

ANZEIGE

ANZEIGE